



Geschwister anfallskranker Kinder

Autor: Friedrich Kassebrock, August 2013

105

Zusammenfassung

- Geschwister epilepsiekranker Kinder können durch Zurücksetzung und durch vorzeitige Übernahme von Verantwortung in der eigenen Entwicklung gestört und an altersgemäßen Ablösungsschritten gehindert werden.
- Ein zum Schutz des epilepsiekranken Kindes errichtetes familiäres Kontrollsystem birgt nicht nur für das kranke, sondern auch für die gesunden Geschwister vielfache Entwicklungsrisiken.
- „Verhaltensauffälligkeiten“ der gesunden Geschwister können ein hilfreiches Alarmzeichen für die ganze Familie sein.

Geschwisterkinder rivalisieren um die Zuwendung der Eltern. Sie konkurrieren um Machtpositionen und Einfluss im Familiensystem insgesamt. Gleichzeitig sind sie auf der Ebene der Kinder Bündnispartner gegen die häufig als bevormundend und willkürlich empfundenen Normen und Regeln der Erwachsenen. Starre Koalitionsbildungen zwischen einem Kind und einem Elternteil gegen die übrige Familie führen zu unlösbaren Konflikten.

Im Idealfall kompensieren sich die festhaltenden und loslassenden Tendenzen eines Familiensystems unabhängig von der Position des jeweiligen Kindes in der Geschwisterreihe. Die chronische Erkrankung oder die Behinderung eines Kindes können Problemkonstellationen nach sich ziehen, die besonders den Eltern zusätzliche pädagogische Anstrengungen abverlangen.

Familiäres Kontrollsystem

Epileptische Anfälle sind mit einem mehr oder weniger weitreichenden Kontrollverlust über körperliche und seelische Funktionen verbunden. Die Autonomiebestrebungen des epilepsiekranken Kindes sind nur durch Überwindung zusätzlicher Hindernisse zu realisieren. Das kann Eltern zum Beibehalten von Beaufsichtigungs- und Kontrollmaßnahmen über das übliche Maß hinaus veranlassen.

Das chronisch kranke Kind gerät unabhängig von seinem Alter in die Position des zu beaufsichtigenden jüngsten Kindes. Die Geschwisterkinder werden unabhängig von ihrem Alter in dies Kontrollsystem eingebunden.

Beispiel: Die dreizehnjährige Nicole muss ihren epilepsiekranken sechzehnjährigen Bruder zum Freundinnentreff mitnehmen, „damit er nicht immer so allein zuhause ist“. Nach einigen Wochen will Nicole nicht mehr zu ihren Freundinnen und begründet dies mit Kopfschmerzen.

Das Beispiel verdeutlicht die Überforderung und die Not des dreizehnjährigen Mädchens, das sich gegen die unangemessenen Forderungen seiner Eltern nur durch sozialen Rückzug und psychosomatische Beschwerden zur Wehr setzen kann.

Andere Nöte können für die nicht erkrankten Geschwister in Familien mit allein erziehenden Müttern entstehen.

Beispiel: Der 20jährige Torben K. lebt mit seiner Mutter und dem 15-jährigen geistig behinderten Bruder Robert zusammen in einer kleinen Universitätsstadt. Bei einem routinemäßigen Beratungsgespräch mit der Mutter und beiden Söhnen erwähnt der junge Herr K. beiläufig, dass er sein Jurastudium aufgegeben habe und momentan nicht wisse, wie es mit ihm weitergehen solle. Bei genauerem Nachfragen stellt sich heraus, dass Herr K. auf das eigentlich geplante Medizinstudium verzichtet hat, da er dann ja – wegen des damit verbundenen Ortswechsels – „Mutter und Bruder hätte im Stich lassen müssen“. Nach einer Reihe von Beratungsgesprächen nimmt Herr K. das Studium der Medizin in einer anderen Stadt auf. Parallel dazu plant die Mutter den beruflichen Wiedereinstieg und die Aufnahme ihres behinderten Sohnes in eine stationäre Einrichtung des bereuten Wohnens.

Der junge Herr K. war mit der Rolle des Partner- bzw. Vaterersatzes, in die er sich gedrängt fühlte, überfordert und in seiner eigenen Autonomieentwicklung behindert.

Familiäre Solidarität und Schonhaltung

Falsch verstandene Solidarität zwischen epilepsiekranken Kindern und gesunden Geschwistern kann destruktive Folgen haben.

Beispiel: Die 15-jährigen Zwillinge Erik und André P. besuchen mit Erfolg das gleiche Gymnasium. Als Erik epileptische Anfälle bekommt, die medikamentös nicht beherrschbar sind und zeitweise bis zu zwanzig Mal am Tag auftreten, muss der Junge das Gymnasium verlassen.

Sein Bruder André entwickelt gleichzeitig eine tiefgreifende schulische und persönliche Krise. Er muss die 9. Klasse wiederholen. Er leidet nicht nur unter der Trennung vom Bruder, sondern unter starken Schuldgefühlen, „weil es mich ja nicht getroffen hat“ und „weil ich jetzt andere Freunde als mein Bruder habe“.

Viele Familien neigen dem epilepsiekranken Kind gegenüber zu ständiger Rücksichtnahme und vermeiden soweit wie möglich aggressive Reaktionen. Oft sind es gerade die Geschwisterkinder, die diese im Familiensystem eingeschlifene Tabuisierung und Verdrängung von Aggressionen dem kranken Kind gegenüber aufbrechen.

Beispiel: Der 12jährige Thomas verhält sich unerwartet aggressiv gegenüber seiner 15 Jahre alten Schwester Sarah, die epilepsiekrank und geistig behindert ist. Er verlangt, von ihr nicht mehr gestört zu werden, wenn Schulfreunde ihn besuchen. Er fordert, sie solle „endlich in ein Heim für Behinderte gesteckt werden“.

Sarahs Familie nutzte das „Aus-der-Rolle-Fallen“ von Thomas, um nach einer Familientherapie zu einem offeneren und sachlicheren Umgangsstil miteinander zu kommen.

Gefahren und Chancen

Geschwisterkinder eines epilepsiekranken Kindes laufen Gefahr,

- dass ihnen zu früh zu viel Verantwortung übertragen wird;
- dass ihnen unangemessene Verantwortlichkeiten auferlegt werden;
- dass ihnen dadurch gebundene Energien bei der Durchsetzung eigener Interessen und Autonomiewünsche fehlen;
- dass sie von ihren Eltern nicht als Personen mit eigenen Grenzen und Möglichkeiten wahrgenommen werden, wenn sie in eine Krise geraten.

Sie sind andererseits oft eher als ihre Eltern in der Lage, eingeschlifene Familienrituale in Frage zu stellen und überfällige Veränderungen in Gang zu bringen.

Das gemeinsame Heranwachsen epilepsiekranker und gesunder Kinder eröffnet auch vielfältige positive Erfahrungen des sozialen Lernens und der Einübung von Solidarität. Diese Lernprozesse können in einer auf Leistung und persönliche Selbstverwirklichung orientierten Gesellschaft jedoch nicht reibungslos ablaufen.

Weiterführende Materialien

- Achilles, I.: „...Und um mich kümmert sich keiner“. Die Situation der Geschwister behinderter Kinder. Piper, München 1993
- Kasten, H.: Geschwister. Vorbilder, Rivalen, Vertraute. Berlin, Springer 1994
- Liebermann, A.F.: Ein kleiner Mensch. Rowohlt, Reinbek 1995
- Pertermann, F., Noeker, M., Bode, U.: Psychologie chronischer Krankheiten im Kindes- und Jugendalter. Urban und Schwarzenberg, München 1987

Video

- Familienoff. Ein Rollenspiel um Epilepsie (1996/12. Min.)
Der Film ist über das Informationszentrum Epilepsie (ize) zu beziehen.
Das Fortbildungsvideo der Epilepsy Foundation of America
- „The Rest of the Family“ (1991/14 Min.)
sowie der Fernsehbericht
- „Mein Bruder ist behindert“ (1986/43 Min.) behandeln an Fallbeispielen die Probleme von Geschwistern epilepsiekranker bzw. behinderter junger Menschen.
Beide Filme sind in der Präsenzvideothek des Informationszentrums Epilepsie (ize) einzusehen.
- Doppel-DVD „Epilepsie leben – Epilepsie verstehen, 2010 unter www.epilepsie-film.de, Erfahrungsberichte und Informationen/praktische Hinweise

Adressen

Adressen psychosozialer Beratungsstellen können entweder über die kommunalen Jugend- oder Gesundheitsämter oder über die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Gesellschaft für Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und Eltern, Herrenstr. 53, 90763 Fürth, Tel: 0911/97714-0, Fax: 0911/745497 erfragt werden.

- Die Adressen spezialisierter Hilfsdienste sind zu erfragen über die Epilepsiezentren und –ambulanzen. (Siehe Adressen der Epilepsieambulanzen, Hrsg. Stiftung Michael, zu beziehen über die Deutsche Epilepsievereinigung, Berlin, Informationszentrum Epilepsie, Bielefeld und die Stiftung Michael in Hamburg) z.B. www.izepilepsie.de
- Die Deutsche Epilepsievereinigung, Berlin, Zillestr. 102, vergibt Infos zu Epilepsie, www.epilepsie.sh

Webseiten (keine Verantwortung der Inhalte möglich)

<http://www.familienhandbuch.de> :
<http://www.muetter.besondere-kinder.de>

Hinweis

Die Erziehungsberatungsstelle Bethel, auf Beratung bei Epilepsie, Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderung spezialisiert, unterstützt Familien mit anfallkranken jungen Menschen auch aus anderen Regionen bei der Suche nach adäquaten Beratungsmöglichkeiten. Anschrift: Bethelweg 22, 33617 Bielefeld.

Inzwischen haben weitere Bundesländer Epilepsieberatungsstellen eingerichtet. Die Adressen erhalten Sie beim Informationszentrum Epilepsie (Tel: 0700/13141300) oder auf der Webseite: www.izepilepsie.de unter [Adressen].

Herausgeber: Dt. Gesellschaft f. Epileptologie